

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 59 (1981)
Heft: 2

Artikel: Zum Beispiel "Schöneegg"
Autor: Rinderknecht, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Beispiel «Schönegg»

Besuch in einem privaten kleinen Altersheim in Murgenthal

Im Juni 1980 berichteten wir über das «Neutal» in Berlingen, den grössten privaten Heimkomplex in der Schweiz mit 250 Pensionären und 160 Angestellten. Heute stellen wir Ihnen bewusst ein Gegenstück vor: das private kleine Altersheim «Schönegg» im westlichen Zipfel des Aargaus, 100 Meter von der Murg entfernt, welche die Grenze zum Kanton Bern bildet.

Das Heim im Einfamilienhaus

Das Einfamilienhaus liegt in einem schönen Garten mit alten Bäumen, etwas erhöht über der Kantonsstrasse und in Sichtweite der Bahnlinie Olten—Bern. Zum Dorfzentrum von Murgenthal mit Bahnhof, Post und Läden benötigt der Fussgänger ungefähr acht Minuten. Das

In diesem früheren Einfamilienhaus finden 12 Senioren eine behagliche Unterkunft. Foto es

Haus wurde vor etwa 12 Jahren in ein Privatheim umgewandelt und mit fliessendem Wasser in den Zimmern ausgestattet. Zwei Leiter führten diese «Alterspension» je einige Jahre lang. Es bietet 12 Pensionären Platz, zählt aber gegenwärtig nur 9 Bewohner.

Eine friedliche Grossfamilie

Sechs alleinstehende Frauen, ein temporärer Patient und ein Ehepaar bilden momentan die Hausgemeinschaft. Das Ganze wirkt recht familiär, jeder Gast bringt sein Mobiliar selber mit. Auch die Küche der früheren Besitzer genügt für das runde Dutzend Esser. Die Pensionäre stammen alle aus der näheren Umgebung, können also ihre Angehörigen besuchen oder sie in ihrem Zimmer empfangen (und zwar beliebig zwischen 9 und 20.30 Uhr). Wer nach 20 Uhr heimkommt, erhält einen Hausschlüssel. Bei einem Rundgang treffen wir die Bewohner strickend, lesend oder plaudernd in ihren gemütlichen Zimmern. Ihre persönlichen Ein-



drücke sind bei den Bildlegenden zu finden. Wir nehmen das Mittagessen im gemütlichen Esszimmer ein. Alle sitzen an einem langen Tisch. Die Hausmutter und die Haustochter tragen auf und schöpfen. Die Atmosphäre ist entspannt und geruhsam. Die Mahlzeit dauert bis zum Dessert dreiviertel Stunden, für das Nachtessen rechnet man eine gute halbe Stunde. Nach dem Essen spricht die Hausmutter ein Dankgebet. Sie schätzt die oft hastig verschlungenen Mahlzeiten in grossen Heimen gar nicht. Auf Diätwünsche kann man Rücksicht nehmen. Die Essenszeiten sind auf 8, 11.45, 15.15 und 17.30 Uhr festgesetzt. Wohltuend wirkt die Präsenz einer Büroangestellten aus der Nachbarschaft. Sie ist fröh, sich als «zahlender Gast» an den gedeckten Tisch setzen zu können. Aus Freundschaft hilft sie dafür etwas im Haushalt mit. Ideales Ziel der Heimleitung wäre es, die Bewohner noch mehr in das Geschehen einzubeziehen. Eine aktivere Mitarbeit in Haus und Garten aber ist beim hohen Durchschnittsalter von etwa 84 Jahren kaum möglich. Auch sind viele Angehörige der Pensionäre der Meinung, dass im Pensionspreis — durchschnittlich 35 Franken pro Tag — die volle Bedienung inbegriffen sei.

Gute Beziehungen zur Umwelt

Alle zwei Wochen wird vom Ortspfarrer an einem Vormittag eine freiwillige Andacht gehalten. Wer kann, nimmt am monatlichen Altersnachmittag im Dorf teil. Dankbar ist man für die Besuche von Jugendgruppen an der Weihnachtsfeier, am Samichlaustag. Die Dorfmusik erscheint zu einem Ständchen an hohen Geburtstagen und erhält natürlich einen Schlummertrunk. Im Frühjahr 1981 wird gemeinsam mit der Jungschar ein Bazar mit eigenen Handarbeiten und hausgemachtem Gebäck im Heim stattfinden.

Sorgen einer Heimleiterin

Fräulein Trudy Aeschbacher stammt aus Hindelbank. Sie erlernte den Beruf einer Hauspflegerin, den sie während vieler Jahre ausübte, bis ihr die Pflege Chronischkranker doch seelisch zu belastend wurde. So übernahm sie Ablösedienst und Ferienvertretungen in Altersheimen. Diese Arbeit gefiel ihr so gut, dass sie sich in Kursen des Vereins Schweiz. Anstaltswesen (VSA) auf die Leitung eines Altersheims vorbereitete. Mit 36 Jahren übernahm sie die



Müde, abgespannt?

Granoton[®]

hilft

aufbauendes,

vitalisierendes

Kurmittel mit natürlichem Vitamin E aus Weizenkeim-Volleextrakt.

In Ihrem Reformhaus, in Apotheken und Drogerien.

240 g Fr. 12.90, 580 g Fr. 26.70

In diesem Sessel sitzen Sie bequem und anatomisch richtig und stehen genau so leicht auf, wie Sie Platz genommen haben.



casala[®]

Dazu die passenden Sofas 2- und 3plätzig.

Verlangen Sie Prospekte bei der Generalvertretung

Hindermann & Co. AG, 8008 Zürich

Reinhardstrasse 11-15

Telefon 01 / 252 25 23

Name: _____

Adresse: _____

«Schöneegg» auf eigene Rechnung. Mit nur einer Haustochter und einer Rentnerin, die einmal wöchentlich zum Putzen kommt, und einer Ausländerin, die täglich die Betten macht, kommt sie über die Runden. Allerdings: die Aufgabe ist anstrengend. Sie ist angebunden, vor den Augen der Öffentlichkeit ist sie allein verantwortlich für ihre Pensionäre.



Fräulein Aeschbacher, die sympathische Leiterin, setzt sich unermüdlich für ihre Pensionäre ein.

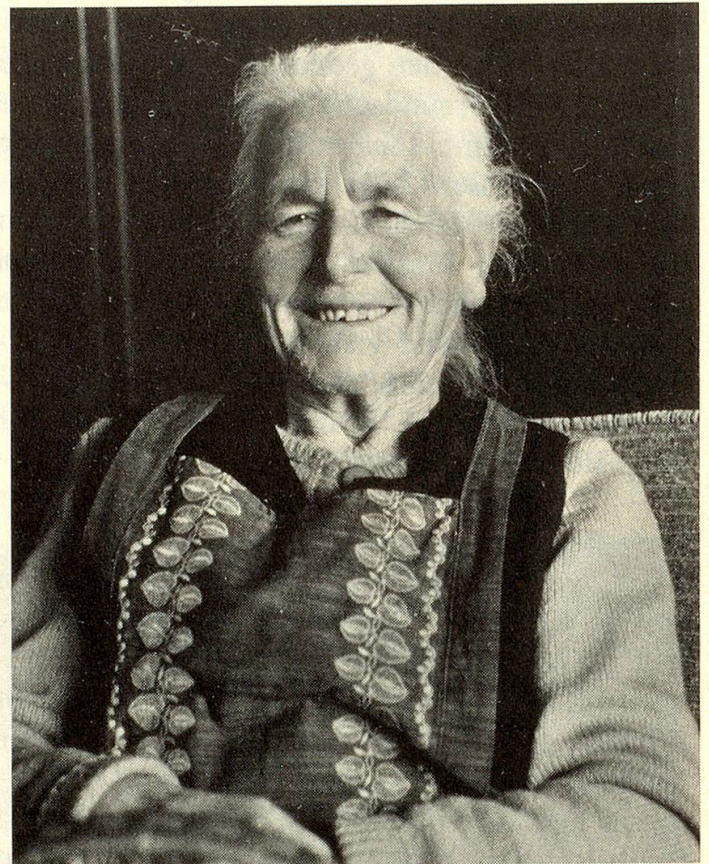
Das alles wusste Frl. Aeschbacher schon vor der Uebernahme des Hauses. Nicht bekannt waren ihr einige andere Probleme: Dass bei schwereren und längeren Krankheiten von Pensionären die dringend nötige Nachtruhe gefährdet ist. Dass die Rechnung nicht mehr stimmt, wenn von 12 Plätzen 3 leer bleiben und ihr die Mittel für die Werbung fehlen. Dass das kommunale Altersheim moderner ist und dank beträchtlicher Subventionen auch relativ günstigere Leistungen offerieren kann.

So steht Frl. Aeschbacher vor einigen Problemen. Wenigstens konnte nach vielen Bemühungen für die tüchtige Haustochter eine Nachfol-

gerin gefunden werden. Man möchte der Leiterin gönnen, dass sich die Fragen lösen lassen. Denn sie steht nicht allein da mit diesen Schwierigkeiten. Viele andere Kleinheime kämpfen mit ähnlichen Hindernissen.

Erhaltenswerte private Initiative

Die Situation ist paradox. Da gibt es die grossen öffentlichen Heime, für die der Steuerzahler Millionen aufzubringen hat, die nur dank grosser jährlicher Zuschüsse existieren können. Da kostet doch ein Altersheimplatz heute um die 130 000 Franken Erstellungskosten und um die 20 000 Franken Betriebskosten. All das be-



Offensichtlich ist die 83jährige Frau Rüeegger eine zufriedene Hausbewohnerin.

Herbstferien in Österreich

speziell für Senioren, zusammengestellt von der

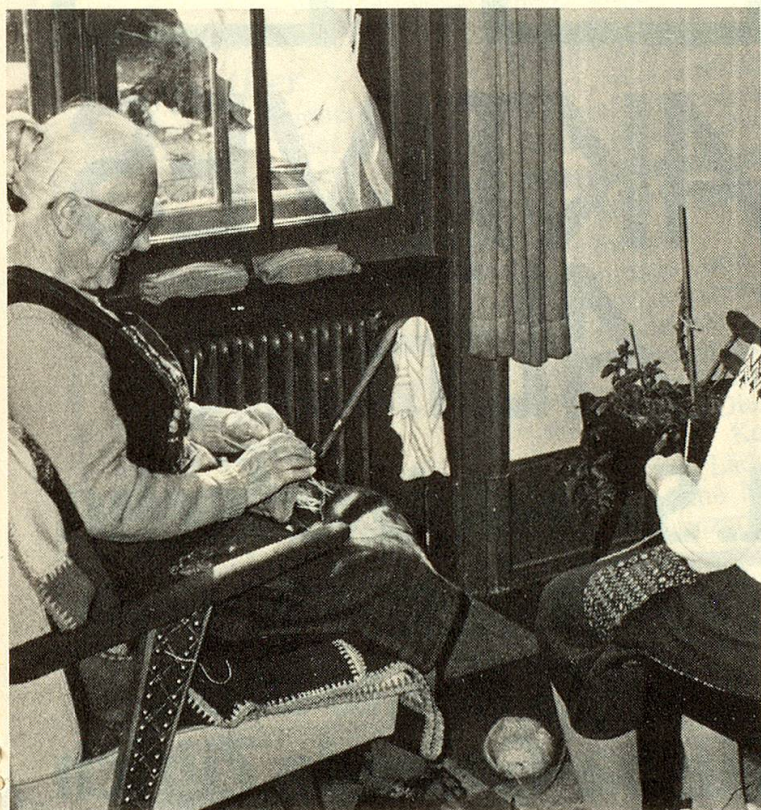


Österreich-Information
Neugasse 247, 8037 Zürich
Telefon (01) 44 33 31

Während der Seniorenmesse / Zürich in der Halle 7



An der Mittagstafel geht es familiär zu. Leiterin und Haustochter schöpfen den Gästen, so bekommt jeder genug, aber ohne den bei Selbstbedienung oft zu beobachtenden Egoismus.



Beim gemeinsamen Stricken im gemütlichen Zimmer geht auch ein kalter Wintertag mit sinnvollem Tun vorbei.

zahlen die Bürger. Und die grossen anonymen Bauten gelten doch heute eher als eine Belastung.

Daneben gibt es zahlreiche kleine private Heime, die sich bei vernünftigen Preisen vollständig selbst tragen, einen familiären, überblickbaren Rahmen bieten, eine freiere Hausord-

nung haben, oft so aufopfernd geführt werden wie die «Schönegg» und mit grossen Problemen kämpfen. Sie wollen keine Subventionen, ihnen wäre schon damit gedient, dass sie wenigstens bei der kantonalen Planung berücksichtigt würden. Die Behörden könnten bei qualifizierter Leistung wohl auch zu einem gewissen Ausgleich beitragen. Denn gerade eine «Alters-Grossfamilie» (Kleinheim) hat ja kaum genügend Mittel zur Werbung. Uns scheint, dass die Förderung der privaten Initiative im Interesse der Gesellschaft liegen sollte. Damit treten wir nicht für die Unterstützung von schlecht geführten Heimen ein, die es vielleicht auch in erster Linie auf Profit abgesehen haben. Wir meinen die Idealisten, denen man das Leben etwas erleichtern sollte und könnte.

Bildreportage Peter Rinderknecht

Wichtig für AHV-Rentner

Ferien auf der Sonnenseite Obwaldens

Unbeschwerliche Wanderwege - Viel Sonne - Gesunde Luft - Zimmer mit Balkon, Dusche/WC. Gepflegte Küche. Lassen Sie sich einmal verwöhnen. **Spezialarrangement für Rentner:** Halbpension Fr. 35.—, Vollpension Fr. 43.—, (ausgenommen Saison 18. Juli-20. September 1981).

Hotel Kurhaus, Stalden

Familie Franztoni Burch, Telefon 041 / 66 14 93